

Wort der Woche 29.8.2021: Segen

Irische Segensworte sind zur Zeit sehr beliebt. Was genau aber ist eigentlich Segen?

Im Wort Segen steckt das lateinische Wort *signum*: Zeichen. Da denke ich an das Kainszeichen, das Gott Kain nach dem Mord an seinem Bruder als Schutzzeichen aufsetzte. Im lateinischen Wort für Segen, *benedictio*, steckt *benedicere*: Gutes sagen über jemanden. Im Alten Testament segnet Gott am 6. Tag Tiere und Menschen. Das hebräische Wort für Segen, *Barach*, steckt noch in unserer Redewendung «Hals- und Beinbruch», mit der wir jemandem alles Gute wünschen. Gemäss Wikipedia erhalten Menschen durch den Segen Anteil an Gottes Kraft und Gnade.

Meine Töchter konnten als Kind ganz genau sagen, was sie unter Segen verstanden: An einem sehr heissen Sommertag besuchten wir die Expo 2002. In einem Pavillon in Murten ragten segnende Hände aus der Mauer, aus denen frisches, kühles Wasser floss. Sofort hielten sie Hände und Kopf darunter, tranken das Wasser und fühlten sich nachher wieder erfrischt, wie neugeboren. Von nun an war Segen für sie wie frisches Wasser.

Eigentlich gar nicht so abwegig. Wasser ist lebenswichtig. Es erfrischt, schenkt neue Kräfte, stillt den Durst, tut gut, ermutigt zum Weitergehen. Der eine erlebt diese wohltuende und belebende Wirkung des Segens beim Wasser. Der andere bei einem Spaziergang im Wald, oder bei einem Gespräch, oder bei der Lektüre eines Textes, vielleicht eines Psalms. Oder bei einem Lied oder Musik. Oder man erlebt diese wohltuende Wirkung bei einer anerkennenden Geste, bei einer wertschätzenden Haltung, bei einem aufmunternden Zuspruch.

Segen ist ein Zuspruch. Ein Zuspruch, der uns bewusst macht: wir sind nicht allein. Wir sind eingebunden in eine Gemeinschaft, in ein grosses Netz von Beziehungen; wir sind aufgehoben in einem grösseren Ganzen. Segen weist uns hin auf diese Kraft aus der anderen Wirklichkeit, die hinter all dem steckt, was wir vordergründig sehen und verstehen können. Segen bindet uns ein in dieses Reich Gottes; spricht uns zu, dass er es gut mit uns meint, dass er mit uns geht und bei uns ist – bis an das Ende der Welt.

Segen ist allerdings kein magisches Zaubermittel. Gesegnet sein heisst nicht, dass wir **vor** allem Unglück bewahrt bleiben. Eher könnte man sagen: Segen heisst, dass wir **in** allem Unglück bewahrt bleiben. Leiden gehört zum Leben, ebenso wie Abschied und Vergänglichkeit. Segen bedeutet der Zuspruch, dass wir in allem, was passiert, aufgehoben sind in Gottes Liebe. Dass alles schliesslich gut wird. Gottes Segen bewahrt uns, indem er uns immer wieder Mut macht, weiterzugehen und ein Grundvertrauen ins Leben schenkt.

Segen ist ein Zuspruch und wird uns zugesprochen. Wir können uns nicht selber segnen. Aber wir können anderen den Segen zusprechen. In festlichem Rahmen wie bei der Taufe, aber auch im ganz gewöhnlichen Alltag mit einem «Bhüet di Gott». Wenn wir uns aufgehoben fühlen als Gesegnete, können wir den Segen weitergeben

und ausstrahlen lassen – so dass sich zuletzt alle geborgen, getragen, geliebt und gesegnet fühlen!

Segen weitergeben und Geborgenheit schenken scheint nicht viel angesichts der grossen Not in unserer Welt. Aber keiner kann allein die ganze Welt retten. Aber jeder kann in seinem unspektakulären einfachen Alltag Segen zusprechen und dadurch die Welt menschlicher machen. Wie es ein afrikanisches Sprichwort sagt: «Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können sie das Gesicht der Welt verändern».

In Gen 12,1-3 wird erzählt, wie Gott Abraham im hohen Alter aufbrechen lässt mit der Verheissung: «Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.»

In diesen Segen sind wir alle eingebunden. Über Abraham zieht sich so etwas wie eine Segenslinie durch die ganze Menschheitsgeschichte. Bis zu uns hier und heute. Wir sind gesegnet, und wir dürfen diesen Segen weitergeben. Als einzelnes Glied eingebunden in die grosse Geschichte von Gott mit uns. Gott sei Dank.

PfarrerIn Elisabeth Kiener-Schädeli

